

## Vorwort

Das Schulorganisationsgesetz weist der österreichischen Schule die Aufgabe zu, „an der Entwicklung der Anlagen der Jugend nach den sittlichen, religiösen und sozialen Werten sowie nach den Werten des Wahren, Guten und Schönen durch einen ihrer Entwicklungsstufe und ihrem Bildungsweg entsprechenden Unterricht mitzuwirken“. Dieser Auftrag soll nicht nur gleichsam als Unterrichtsprinzip gelten, sondern die Werteerziehung soll auch in einem eigenen Fach ausdrücklich thematisiert werden. Normalerweise erfüllt der konfessionelle Religionsunterricht diesen Auftrag. Er soll aber auch gegenüber Schülerinnen und Schülern zum Tragen kommen, die – aus welchen Gründen auch immer – den konfessionellen Religionsunterricht nicht besuchen. Der Schulversuch Ethik schließt seit fünf Jahren die Lücke, die für solche Schülerinnen und Schüler früher bestand.

Neben je zwei Schulen in Wien und in Vorarlberg waren es vier Tiroler Schulen (AHS und BHS), die bei der Einführung des Schulversuches eine Pionierrolle übernommen haben. Nach fünf Jahren sind es nun schon 93 Schulen in Österreich, an denen Ethikunterricht angeboten wird, und nach den bisherigen Erfahrungen bewährt sich dieses Angebot sehr gut. Wissenschaftliche Evaluationen, die mit Schülerinnen und Schülern sowie Lehrerinnen und Lehrern durchgeführt worden sind, bestätigen, dass die Zielsetzung des Ethikunterrichts in einem hohen Maß erreicht wird. Umso mehr ist es mir ein Grund zur Freude darüber, dass Tirol bei der Einführung des Schulversuches eine Vorreiterrolle spielen konnte.

Derzeit, im Stadium des Schulversuches, ist noch nicht ein eigenes Studium Voraussetzung für Lehrerinnen und Lehrer, um im Ethikunterricht eingesetzt zu werden. Das Fach wird in Tirol von interessierten Kolleginnen und Kollegen unterrichtet, die sich einem vierjährigen berufsbegleitenden Lehrgang am Pädagogischen Institut des Landes Tirol unterziehen, der zeitaufwendig, sehr intensiv und eine solide Grundlage für einen qualitätsvollen Unterricht ist. Falls der Schulversuch in das Regelschulwesen übergeführt werden sollte, wäre eine Ausbildung durch ein eigenes Lehramtsstudium allerdings zu überlegen.

So gut die bisherigen Erfahrungen mit dem Ethikunterricht auch sind, ist es mir wichtig festzuhalten, dass der konfessionelle Religionsunterricht

das Erstangebot ist und auch bleiben soll. Der Ethikunterricht soll auch in Zukunft subsidiären Charakter haben. Da sich der Schulversuch aber so offensichtlich bewährt hat, plädiere ich dafür, dass er in das Regelschulwesen übernommen werden sollte.

Der Ethikunterricht ist jenes Fach, das seit seiner Einführung mehr als jedes andere reflektiert, analysiert, evaluiert und begleitet worden ist. Ich danke dem Herausgeber, dem Verlag sowie den Autorinnen und Autoren des vorliegenden Buches für ein weiteres Stück wertvoller wissenschaftlicher Aufbereitung.

*HR Dipl.-Vw. Mag. Sebastian Mitterer  
Amtsführender Präsident des Landesschulrates für Tirol*